KIK – Katholisch im Kreuzfeuer

Warum können Frauen eigentlich keine Priesterinnen werden?

Vorwurf: *In der Vergangenheit waren Frauen aus vielen Bereichen des öffentlichen Lebens ausgeschlossen und benachteiligt. Gott sei Dank sind diese Zeiten vorbei. Heute wissen wir, dass Frauen viele Dinge genauso gut können wie Männer. Manches sogar besser. Sie studieren, sind Lehrerinnen, Pilotinnen, Ärztinnen, Handwerkerinnen, Politikerinnen ... Warum nicht auch Priesterinnen?*

Die einfache Antwort: Weil es immer schon so war.

»*Das ist das dümmste Argument, das es gibt*«, wird sich jetzt so mancher Leser denken. Mit dieser Einstellung säßen wir heute noch auf dem Plumpsklo. Und richtig. Im normalen Leben ist die Begründung »weil es immer schon so war« tatsächlich kein gutes Argument. Warum sollte man etwas nicht ändern, wenn es eine bessere Lösung gibt?
Aber im Fall der Priesterinnen liegt der Fall anders. Das Besondere der Kirche ist nämlich, dass sie nicht von Menschen erfunden, sondern von Gott (nämlich Jesus) gegründet wurde. Die gesamte Kirchengeschichte ist nichts anderes als die Fortsetzung und Bewahrung dessen, was Jesus vor rund 2000 Jahren gestiftet hat. Unser Glaube an die Dreifaltigkeit z.B. ist keine Erfindung eines Papstes, sondern eine Offenbarung Jesu, die von der Kirche von Anfang an bewahrt wird. *Weil es immer schon so war*. Wir feiern die hl. Eucharistie, weil Christus sie eingesetzt (»erfunden«) hat. Weil es immer schon so war. Oder genauer: Weil Jesus es am Anfang so bestimmt hat (vgl. Lk 22,19).

Das gleiche gilt für die Frage der Priesterinnen. Jesus hat als Apostel, d.h. als erste Priester, nur Männer berufen. Und darum – und nur darum – gibt es in der katholischen Kirche bis heute keine Priesterinnen. Punkt. Deutlich wird das an verschiedenen Stellen der Evangelien:

- Jesus beruft selber namentlich seine 12 Apostel (Mt 10,2f; Mk 3,16f; Lk 6,14f). In keiner der Listen taucht eine Frau auf.
- Beim letzten Abendmahl, als Jesus offiziell die Apostel als Priester eingesetzt hat, waren nur die 12 Apostel versammelt. Wieder war keine eine einzige Frau dabei – nicht einmal seine Mutter Maria (Mt 26,20f; Mk 14,17f; Lk 22,14f).
- Genauso waren bei der Einsetzung der hl. Beichte (Sündenvergebung) am Ostermorgen nur die Apostel anwesend (Joh 20,19f).
- Dasselbe in Mt 18,18, als Jesus den Aposteln die Binde- und Lösegewalt übergibt.

Erster Einwand: Jesus hat nur deswegen keine Frauen als Priesterinnen berufen, weil das in der damaligen Zeit einfach noch undenkbar war. Heute hätte er sicher auch Apostelinnen.

Dieses Argument ist einfach falsch. Die Evangelien sind voll von Beispielen, in denen Jesus keine Rücksicht auf die damaligen Bräuche nimmt, sondern sich über sie hinwegsetzt:

- Er isst und trinkt mit Sündern und Zöllnern (z.B. Mk 2,16). Undenkbar für die Juden!

- Einen von ihnen beruft er sogar zum Apostel (Matthäus; vgl. Mt 9,9. Das war für die Juden vielleicht noch anstößiger als wenn er eine fromme Frau als Apostel berufen hätte).
- Er bricht laufend die Bestimmungen der Pharisäer zum Sabbat, indem er genau an diesem Tag heilt (z.B. Mk 3,1f).
- Er hält sich nicht an die üblichen Reinigungsvorschriften (Mk 7,2f).
- Er korrigiert eigenmächtig die Interpretation des AT durch die Schriftgelehrten (»Die Alten haben euch gesagt... *ich* aber sage euch...« z.B. Mt 5,21).
- Er mutet seinen Zuhörern zu, sie müssten sein eigenes Fleisch essen. Als ihn deswegen viele verlassen, nimmt er nichts zurück, sondern riskiert sogar, dass auch die Apostel gehen. »Wollt nicht auch ihr gehen?« (Joh 6,67).
- Er begeht in den Augen der Juden das größte Verbrechen (Blasphemie!), indem er sich selbst als Gottes Sohn ausgibt – und wird dafür hingerichtet (z.B. Lk 22,70f).

Jesus hat niemals die Auseinandersetzung gescheut, wenn es darum ging, seine Sendung zu erfüllen. Man könnte fast sagen, das Evangelium ist eine einzige Aneinanderreihung von Situationen, in denen sich Jesus gegen den herrschenden Trend seiner Zeit stellt. Warum hätte er nicht auch Apostelinnen berufen sollen, wenn er es wirklich gewollt hätte?

Hinzu kommt, dass sich Jesus gerade auch im Umgang mit Frauen über die herrschenden Sitten hinweggesetzt hat:

- Jesus ließ sich von der stadtbekannten Sünderin die Füße waschen und salben (vgl. Lk 7,37f). Undenkbar für einen damaligen Rabbi.
- Er ließ sich auf ein langes Gespräch mit einer Samariterin am Jakobsbrunnen ein (Joh 4), obwohl fromme Juden nicht einmal mit männlichen Samaritern redeten (weil sie ihnen als Heiden galten). Selbst die Apostel reagierten verständnislos (Joh 4,27).
- Nach seiner Auferstehung erschien Jesus zuerst den Frauen und erst später seinen Aposteln (Mk 16,9/Joh 20/Lk 24/Mt 28).
- Lukas erwähnt ausdrücklich, dass Jesus während seinem öffentlichen Wirken neben den 12 Aposteln von mehreren Frauen begleitet wurde (Lk 8,1f).

Wenn Jesus also in seiner Kirchen Priesterinnen hätte haben wollen, dann hätte er sie von Anfang an dazu berufen. Aber er hat es offensichtlich nicht gewollt. Und die Kirche ist dieser Entscheidung Jesu von Beginn an treu geblieben.

Ein weiteres Gegenargument: Die Urkirche hat es nicht gewagt, Frauen als Priesterinnen zuzulassen. Darum ist es dann immer so geblieben.

Auch dieser Einwand stimmt nicht. Im Gegenteil. In der römisch-griechischen Kultur war es selbstverständlich, dass es Priesterinnen gab (z.B. die römischen Vestalinnen). Für die junge Kirche wäre es gerade am Anfang viel leichter gewesen, hätte sie sich schon vor 2000 Jahren dem Trend der Zeit angepasst und Priesterrinnen zugelassen. Aber sie hat es nicht getan. Warum? Weil es immer schon so war – d.h. weil Jesus es so bestimmt hat.
Würde die Kirche heute Frauen zur Priesterweihe zulassen, so würde sie dadurch Jesus selber untreu werden. Es liegt also nicht am fehlenden guten Willen des Papstes (oder an der Langsamkeit des Vatikans). Es ist der »Gründungswille« Christi, der es der Kirche unmöglich macht, in diesem Punkt etwas zu ändern. Heute – und in Zukunft!

Dieses Nicht-Können der Kirche müssen wir ganz wörtlich nehmen: Es ist nämlich nicht nur so, dass Jesus der Kirche die Priesterinnenweihe verboten hätte, aber der Papst es theoretisch doch erlauben könnte. Nein. Die Kirche kann keine Priesterinnen weihen. Selbst wenn ein kath. Bischof einer Frau die Hände auflegen würde (ja selbst wenn er der Papst wäre), würde einfach nichts geschehen. So ähnlich, wie wenn ein Priester die Wandlungsworte der hl. Messe über Kaffee und Kuchen – statt über Brot und Wein – sprechen würde. Die Sakramente spendet ja nicht der Bischof kraft seiner eigenen Fähigkeit, sondern Jesus selber *durch den Bischof*. Darum kann diese Dinge nicht der Papst, Bischof oder Priester bestimmen, sondern nur der »Erfinder« der Sakramente – Jesus. Aber der hat es anders bestimmt.

Dritter Einwand: Aber ist es nicht »unfair« von Gott, dass er die Hälfte der Menschen von der Priesterberufung ausschließt? Es wäre doch auch eine Diskriminierung, wenn umgekehrt nur Frauen zur Kommunion gehen dürften?

Am zweiten Satz ist tatsächlich etwas Wahres dran. Zwar ist Gott grundsätzlich völlig frei, wem er welche Gnaden schenkt (denn Gnade ist immer ein ungeschuldetes Geschenk), aber es wäre für uns doch schwer verständlich, wenn z.B. nur blonde Babys getauft werden dürften. Doch bei der Priesterweihe liegt der Fall anders. Die Priesterweihe ändert nämlich rein gar nichts an der persönlichen Heiligkeit des Priesters; auch sein Glaube wird dadurch nicht automatisch fester. An sich macht sie ihn weder besser noch schlechter. Sie schenkt ihm nur eine Vollmacht *für andere*, nämlich die Vollmacht, anderen Menschen durch die Sakramente Gottes Gnade zu vermitteln. Er selber ist lediglich ein Instrument für die anderen Gläubigen, ein »Kanal«, durch den die Gnade Gottes zu den Menschen kommen kann. Weil aber das Priestertum nicht etwas »für den Priester selbst«, sondern immer nur für andere ist, darum kann niemand sagen, es »fehle« ihm etwas, weil er nicht Priester werden kann. (Übrigens: Gott hat ja auch nicht alle Männer zum Priester berufen. Auch das ist nicht »unfair«.)

Aber warum hat Jesus nur Priester berufen?

Wir dürfen wohl annehmen, dass Jesus nicht zufällig nur Männer als Priester berufen hat. Der Grund war aber sicher nicht eine Geringschätzung des weiblichen Geschlechts; das haben wir bereits gesehen. Warum sich Jesus so entschieden hat, sagt er uns zwar nicht ausdrücklich, aber wir dürfen natürlich nach Erklärungen suchen: Der Priester feiert die hl. Messe *in persona Christi*, d.h. er steht als »Stellvertreter Jesu« am Altar. Jesus selber aber war ein Mann. Ist es da nicht passender, wenn derjenige, der in seiner Person das Messopfer darbringt, auch äußerlich Christus ähnlich ist? Nicht weil das männliche Geschlecht etwas besser *kann* oder besser *ist*, sondern wegen der symbolhaften Ähnlichkeit zu Jesus.

Man kann sogar noch weitergehen: Es ist natürlich richtig, dass Mann und Frau mit der gleichen Würde erschaffen wurden. Beide sind Abbild Gottes (vgl. Gen 1,27[1]). Trotzdem sind beide aber auch verschieden: Das Wesen der Frau ist anders ausgerichtet als das Wesen des Mannes. Dies wird gerade beim ehelichen Zusammenkommen deutlich: Der Mann **repräsentiert** den gebenden Teil, die Frau den empfangenden. In 1Kor 11,7 erklärt uns der hl. Paulus darum, der Mann sei ein Bild für Gott – denn Gott ist der Geber aller Gaben – die Frau hingegen sei ein Bild für den Mann (gemeint ist: für den Menschen) – denn als Mensch empfängt der Mann alles von Gott.[2] Diese Stelle steht nicht im Widerspruch zu Gen 1,27. Weil

[1] »Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.«

[2] »Der Mann (...) ist das Abbild und Abglanz Gottes; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes.« Zugegeben. Diese Stelle ist nicht ganz einfach zu verstehen und es wäre noch viel dazu zu sagen. Doch die Grundaussage von Paulus ist klar.

der Mann auf besondere Weise ein Bild für Gott ist, deswegen besitzt er nicht schon eine höhere Würde. So wie z.B. auch ein Photo von Herrn Meier nicht deswegen schon wertvoller ist als ein Landschaftsbild, weil Herr Meier eine Person ist, die Landschaft aber nicht. Was auf dem Bild zu sehen ist, das ist vollkommener. Ja. Aber das Landschaftsbild kann Millionen wert sein, und das Photo vielleicht keine fünf Cent. Genauso bei Mann und Frau: Gott war so »originell«, die beiden Geschlechter, die in ihrer Würde grundsätzlich gleich sind, als zwei »Bilder« für zwei verschiedene Dinge zu erschaffen: Den Mann als gebenden Teil als Symbol für Gott, die Frau als empfangenden Teil als Symbol für den Menschen (Mann und Frau eingeschlossen).
Soviel zur Symbolik der Geschlechter. Vielleicht haben wir damit auch den Grund gefunden, warum Jesus als Mann auf die Welt gekommen ist: Als Heiland schenkt er uns die Erlösung; er ist der »gebende« Teil, wir als Gläubige sind die »Empfänger«.[3] Die Vermutung liegt nahe, dass Jesus deswegen nur Männer als Priester berufen hat: Der Priester spendet in der Person Christi den Gläubigen die Sakramente. Als Repräsentant Gottes vermittelt und schenkt er den Menschen aktiv Gnaden – darum die Wahl des »gebenden« Geschlechtes.
Die Symbolik der Geschlechter lehrt uns also nicht nur etwas Wichtiges über das Wesen des Menschen und seine Beziehung zu Gott, sondern zugleich auch über das Wesen des Priesters.

Vielleicht sind manche Leser auch am Ende dieses KIK's noch nicht ganz überzeugt. Macht nichts. Genau deswegen hat der hl. Papst Johannes Paul II. 1994 diese Frage ein für alle mal, definitiv und – kraft seines Petrusamtes – unfehlbar geklärt:

> »Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt ist, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken (vgl. Lk 22,32), dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.«[4]

Seit diesem Tag ist die Sache für uns Katholiken eigentlich ziemlich einfach.

Weiterführende Literatur:

C.S. Lewis, »Pastorinnen in der Kirche«, in *Gott auf der Anklagebank*, Brunnenverlag 2005.
Benedikt XVI / J. Ratzinger, *Tochter Zion*, Johannesverlag 2007.
Scott Hahn, *Aus dem Herzen der Kirche*, Sankt Ulrich Verlag, Augsburg 2007, 81-91.
Für die »Wissenschaftler«: Manfred Hauke, *Die Problematik um das Frauenpriestertum vor dem Hintergrund der Schöpfungs- und Erlösungsordnung*, Verlag Bonifatius 1982

Wie Mutter Teresa die Sache erklärte:

> »Jesus hat seine Mutter nicht zu einem Priester gemacht. Niemand wäre des Priesteramtes würdiger gewesen als sie, die Jesus seinen Leib gegeben hat. Niemand war reiner, niemand kannte das Herz Jesu besser als sie. Und doch war sie zufrieden mit ihrem Los, die Magd des Herrn zu bleiben und ihm in aller Demut zu dienen. Und Jesus hat sie beim letzten Abendmahl nicht zum Priestertum berufen. Wenn er Frauen nicht zu Priestern gemacht hat, warum sollten wir das ändern?«[5]

[3] Von hier aus kann man auch verstehen, warum die Kirche die Heiligen immer als Braut Christi bezeichnet – und zwar Frauen *und Männer* – Jesus dagegen als Bräutigam. In diesem Sinn ist auch der Priester Braut Christi.
[4] Papst Johannes Paul II, Apostolisches Schreiben *Ordinatio Sacerdotalis*, 22. Mai 1994, Nr. 4.
[5] Zit. nach: Edward Le Joly, *Wir lieben Gott in dieser Welt. Die Frömmigkeit Mutter Teresas,* Herder 1985, S. 127.